

Die richtige Weiterbildung finden

Die richtige Weiterbildung bringt in der Regel nicht nur zusätzliche fachliche und persönliche Kompetenzen, sondern steigert die Chancen auf interessantere Stellen und erhöht generell den eigenen Marktwert. Doch Bildung alleine ist kein Garant für Erfolg – es gilt bei der Wahl eines Lehrgangs auf die eigenen Stärken und Bedürfnisse zu achten, genauso wie auf den Arbeitsmarkt und die beruflichen Ziele. Dieser Ratgeber hilft, anhand klar strukturierter und verständlicher Kriterien für jede individuelle Situation massgeschneiderte Lösungen zu finden.



Inhaltsverzeichnis

Einleitung	4
Welches sind die persönlichen Nutzen einer Weiterbildung?	4
In welche Richtung möchte ich mich entwickeln?	5
1. Macht mir meine aktuelle Arbeit Spass? Was ist meine Leidenschaft?	5
2. Welches sind meine beruflichen Ziele?	6
3. Kenne ich meinen Arbeitsmarkt?	7
4. Welche Weiterbildung macht mich am erfolgreichsten?	7
Übersicht über das Vorgehen bei der Wahl der richtigen Weiterbildung	9
Unterstützungsangebote auf Ihrem Weg zur richtigen Weiterbildung	10
1. Was bringt ein Berufungcoaching?	10
2. Wie unterstützt mich eine Laufbahnberatung?	10
3. Was bietet mir eine Bildungsberatung?	11
Das Schweizer Bildungssystem in der Übersicht	12
Schweizer Bildungssystem: Direkte Zugangsmöglichkeiten	13
Schweizer Bildungssystem: Zugang mit Zusatzqualifikationen oder Berufspraxis	14
Schweizer Bildungssystem: Verschiedene Zulassungsbedingungen	15
1. Lehrgänge und Kurse mit Zertifikaten und Diplomen von Schulen	16
und anderen Organisationen	
2. Berufsprüfung mit eidg. Fachausweis (BP)	16
3. Höhere Fachprüfung mit eidg. Diplom (HFP)	17
4. Höhere Fachschule mit eidg. Diplom (HF)	17
5. Nachdiplomstudien von höheren Fachschulen mit eidg. Diplom (NDS-HF)	18
6. Fachhochschulen: Bachelor (FH)	18
7. Pädagogische Hochschulen: Bachelor (PH)	19
8. Universitäten/ETH: Bachelor (Uni)	19
9. Fachhochschulen: Master (FH)	20
10. Pädagogische Hochschulen: Master (PH)	20
11. Universitäten/ETH: Master (Uni)	21
12. Universitäten/ETH: Doktorat (Uni)	21
13. Certificate of Advanced Studies (CAS)	22
14. Diploma of Advanced Studies (DAS)	22
15. Master of Advanced Studies (MAS)	23
16. Master of Business Administration (MBA)	23
17. Executive Master of Business Administration (EMBA)	24
Checkliste «Die richtige Weiterbildung finden»	25

Text: Content-Team Modula AG

Redaktionelle Leitung: Stefan Schmidlin, Modula AG

Quellen: Website des schweizerischen Sekretariats für Bildung, Forschung und Innovation SBFI (www.sbfi.admin.ch/sbfi/de/home.html), Website www.berufsberatung.ch (offizielles schweizerisches Informationsportal der Studien-, Berufs- und Laufbahnberatung) sowie Websites und anderweitige Informationen der Berufsverbände und Bildungsanbieter.

Letzte Aktualisierung: Juli 2019



Mit [Ausbildung-Weiterbildung.ch](https://www.ausbildung-weiterbildung.ch) sofort zum richtigen Lehrgang und zur richtigen Schule

Lohnt sich eine Weiterbildung für mich?

- Arbeitsmarktstudien | Lohnstudien | Karriere-Ratgeber «So finanzieren Sie Ihre Weiterbildung richtig»

Welches ist für mich der richtige Lehrgang?

- Bildungsberatung | Selbsttests zum Thema eigene Berufung finden | Kurs- und Lehrgangsbewertungen | Selbsttests «Welcher Lehrgang ist für mich geeignet?» | Info-Grafik «Bildungssystem Schweiz» | Erfolgsstories und Erfahrungsberichte von Absolventen

Welches ist für mich die richtige Schule?

- Ratgeber «So entscheiden Sie sich für den richtigen Bildungsanbieter» | Checkliste | Schulberatung

Hier findest du eine Übersicht über die verschiedenen Entscheidungshilfen von [Ausbildung-Weiterbildung.ch](https://www.ausbildung-weiterbildung.ch): www.ausbildung-weiterbildung.ch/Bildungshilfe

Einleitung

Oft werden in den Medien und in der Politik Themen wie «Lebenslanges Lernen ist heute Voraussetzung für beruflichen Erfolg», «Bildung ist die beste persönliche Investition» oder «Die Bildung ist in einem Land wie der Schweiz ohne Rohstoffe das wichtigste Gut» diskutiert.

Solche Aussagen sind sicher richtig, doch sollte dabei berücksichtigt werden, dass die Bildung alleine kein Erfolgsgarant für den eigenen beruflichen Erfolg ist. Ein Buchhalter, welcher seit Jahren weiss, dass das Rechnungswesen nicht seiner Leidenschaft entspricht, wird auch mit einer Weiterbildung in diesem Bereich nicht glücklich. Gleichzeitig ist ein junger KV-Abgänger, den das Thema «Sportmanagement» begeistert nicht glücklich, wenn er nach der Weiterbildung feststellt, dass es in diesem Bereich zu wenig offene Stellen hat. Deshalb ist es wichtig, sich für die richtige Weiterbildung zu entscheiden.

Welches sind die persönlichen Nutzen einer Weiterbildung?

Die richtige Weiterbildung bringt in der Regel viel mehr als einen Gewinn an persönlichen und fachlichen Kompetenzen. Eine Weiterbildung steigert die Chancen auf interessantere Stellen und generell den eigenen Marktwert. Sie bildet die Basis für Kaderpositionen oder für eine fachliche Laufbahn, was in der Regel in beiden Fällen zu einer Lohnerhöhung führt. Die Kosten für die Weiterbildung sind oft schon nach wenigen Jahren amortisiert. Dazu kommen eine positive Persönlichkeitsentwicklung und die Erweiterung des eigenen Beziehungsnetzwerks.

Verschiedene Bildungsstudien bestätigen, dass die richtige Weiterbildung die Absolvierenden auf den verschiedensten Ebenen weiterbringt. Hier einige Ergebnisse:

Laut einer Studie der Hochschule Luzern 2017 bei 389 eigenen Absolvierenden einer Weiterbildung konnten die folgenden Resultate erzielt werden:

- Berufliche Kompetenz: 95 Prozent der Absolvierenden gaben an, dass die Weiterbildung zu einer deutlichen Verbesserung der Fachkompetenz geführt hat.

- Persönliche Entwicklung: 73 Prozent der Absolvierenden gaben an, dass sich ihr Auftreten dank der Weiterbildung verbessert hat. 74 Prozent gaben an, dass sie selbstbewusster geworden sind.

Viele Studien bestätigen, dass sich die richtige Weiterbildung sehr positiv auf die Lohnsituation auswirkt. Dies zeigt sich auch bei verschiedenen Tests mit Lohnrechnern (Lohnrechner.ch/Salarium.ch), welche sehr einfach ausgeführt werden können:

- Eigene Situation eingeben
- Unter «Ausbildung» die nächsthöhere Bildungsstufe eingeben und die Lohnerhöhung analysieren

Beispiel: Wer eine Berufslehre abgeschlossen hat, 25 Jahre alt und im Bereich Marketing in der Administration tätig ist, kann mit einer höheren Berufsbildung monatlich Fr. 500.– bis Fr. 1000.– mehr verdienen. Je nach Arbeitgeber ist dafür ein Stellenwechsel notwendig. Aufgerechnet auf die Lebensarbeitszeit bis 65 Jahre bedeutet dies bei einer durchschnittlichen Lohnerhöhung von Fr. 750.– pro Monat Mehreinnahmen von Fr. 360 000.–. Dabei sind weitere Lohnerhöhungen durch Beförderungen usw. nicht berücksichtigt.

Die ODEC (Schweizerischer Verband der Absolventinnen und Absolventen einer höheren Fachschule) konnte in ihrer Salär-Studie 2017/2018 folgende Lohnentwicklungen feststellen:

- Zu Beginn der höheren Fachschule der Fachrichtung Bau verdienten die Teilnehmenden im Durchschnitt knapp Fr. 60 000.– pro Jahr, vier Jahre nach Abschluss bereits über Fr. 90 000.– pro Jahr.
- Zu Beginn der höheren Fachschule der Fachrichtung Hotellerie/Gastronomie verdienten die Teilnehmenden im Durchschnitt knapp Fr. 50 000.– pro Jahr, vier Jahre nach Abschluss bereits über Fr. 70 000.– pro Jahr.

Fazit: Die richtige Weiterbildung bringt eine Steigerung der Chancen auf dem Arbeitsmarkt sowie eine Erweiterung der eigenen Kompetenzen. Dazu kommt ein positiver Einfluss auf das eigene Auftreten und Selbstbewusstsein sowie eine deutliche Einkommenssteigerung.

In welche Richtung möchte ich mich entwickeln?

Es gibt verschiedene Gründe, warum sich Menschen berufliche weiterbilden. Einige absolvieren eine Weiterbildung als Basis für ihre berufliche Karriere oder für eine interessantere Stelle. Andere wollen ihre persönlichen Kompetenzen erweitern oder ihre Lohnsituation verbessern. Einige Arbeitnehmende möchten die bereits vorhandenen Kompetenzen durch ein Diplom bestätigen lassen oder beginnen eine Weiterbildung, um eine Entlassung im Zusammenhang mit einer Reorganisation beim Arbeitgeber zu verhindern. Weitere Gründe sind die Aktualisierung des Wissensstandes für einen beruflichen Wiedereinstieg oder schlicht und einfach um mit den aktuellen Entwicklungen mithalten zu können.

Die Gründe für eine Weiterbildung sind also vielfältig. Entscheidend dabei ist, dass sich die Bildungsinteressenten Gedanken machen, wohin die Reise gehen soll. Einfach eine Weiterbildung ins Blaue zu machen wird selten den gewünschten Erfolg bringen. Deshalb sollten sich Bildungsinteressenten überlegen, in welche Richtung sie sich entwickeln möchten oder was sie leidenschaftlich gerne tun. Auf dieser Basis sollten konkrete berufliche Ziele definiert und die Chancen auf dem Arbeitsmarkt abgeklärt werden. Wenn diese Abklärungen erfolgt sind und positive Resultate geliefert haben ist das Fundament für die richtige Weiterbildung vorhanden. In den folgenden Kapiteln wird das Vorgehen genauer beschrieben.

Das Vorgehen bei der Wahl der richtigen Weiterbildung kann in die folgenden vier Schritte unterteilt werden:



1. Macht mir meine aktuelle Arbeit Spass? Was ist meine Leidenschaft?

Muss die Arbeit wirklich Spass machen? Braucht es denn wirklich eine Berufung oder Leidenschaft, um im Beruf glücklich zu sein? Grundsätzlich sollte natürlich mindestens ein echtes Interesse an der Arbeit vorhanden sein, sonst wird die Arbeit auf Dauer kaum Spass machen. Idealerweise erkennen die Mitarbeitenden einen tieferen Sinn in ihrer Arbeit. Wer zudem seine eigenen Stärken in die ausgeübte Tätigkeit einbringen kann und eine Leidenschaft für den eigenen Beruf entwickelt, wird in der Regel glücklicher durchs Leben gehen als die meisten Mitarbeitenden. Viele Personen haben sich mit diesem wichtigen Thema noch gar nie beschäftigt und es ist für die meisten eine grosse Herausforderung, sich diesen Fragen alleine zu stellen. Deshalb gibt es immer mehr Angebote von Coaches, die beim Aufspüren und Formulieren Ihrer Berufung helfen können.

Falls die Arbeit zu wenig Freude macht oder Befriedigung gibt können die folgenden Optionen geprüft werden:

- Habe ich den falschen Beruf gelernt und sollte wechseln?
- Brauche ich eine andere Aufgabe mit anderen Tätigkeiten in meinem Beruf?
- Passe ich besser in ein anderes Unternehmen?
- Würde mir meine Tätigkeit in einer anderen Branche besser liegen?
- Brauche ich einen anderen Chef oder eine andere Chefin?
- Möchte ich mich durch ein Berufungscoaching oder eine Laufbahnberatung unterstützen lassen?

Überlegungen, um die eigenen Leidenschaft oder Berufung zu finden:

- Was mache ich in meinem bestehenden Job besonders gerne, was nicht?
- Welche Tätigkeiten mache ich leidenschaftlich gerne, auch wenn ich dafür keinen Lohn erhalte?
- Was habe ich früher immer leidenschaftlich gerne gemacht?
- Was mache ich besonders gut? Wofür werde ich gelobt?
- Was würde ich gerne einmal versuchen zu tun, auch wenn ich momentan noch nicht weiss, ob es tatsächlich meiner Leidenschaft entspricht?

Wichtig ist dabei, sich wirklich mit sich selber zu beschäftigen. Viele Menschen beschäftigen sich inten-

siv mit anderen Menschen, nur nicht mit der eigenen Person, den eigenen Wünschen und Ideen. Es geht darum, eigene Ideen zu entwickeln, welche zur eigenen Leidenschaft werden können und neue Ideen zu testen. Viele scheitern schon daran, dass sie es nicht wagen, Neues auszuprobieren. Neue Ideen können auch in der Freizeit getestet werden, ohne dass der aktuelle Job gleich aufgegeben werden muss. Eine Frau, welche leidenschaftlich Dekorationsgegenstände gestaltet, kann diese in der Freizeit herstellen und die Kunstwerke an lokalen Märkten verkaufen. Einige Zeit später kann sie aufgrund ihrer Erfahrungen und einem bestehenden Kundenstamm ein Dekorationsgeschäft eröffnen und so ihren beruflichen Traum verwirklichen. Dies braucht den Willen, etwas zu ändern und es auch wirklich zu tun.

Unterstützung zum Thema «Leidenschaft/Berufung finden» erhalten Sie bei unseren Berufungcoaches oder Laufbahnberatungen:

www.ausbildung-weiterbildung.ch/berufungcoaching-info.aspx

www.ausbildung-weiterbildung.ch/laufbahnberatung-info.html



Was machen Sie leidenschaftlich gerne?

2. Welches sind meine beruflichen Ziele?

Viele Arbeitnehmende haben gar keine oder keine klar definierten beruflichen Ziele. Natürlich möchten viele einen sinnvollen Beruf ausüben, der Spass macht und mit dem man einen möglichst hohen Lohn erreicht, ohne dafür mehr als acht Stunden am Tag zu arbeiten. Wer sein berufliches Ziel so formuliert wird es mit grosser Wahrscheinlichkeit nicht er-

reichen, weil es weder klar definiert noch terminiert ist. Was macht Spass und warum macht es Freude? Was ist ein möglichst hoher Lohn? Bis wann soll das Ziel erreicht werden?

Wer ein Ziel erreichen will sollte dieses klar definieren und terminieren. Eine schriftliche Formulierung hilft dabei, das Ziel zu konkretisieren. Auf der Basis der eigenen Berufung, Leidenschaft, den eigenen Stärken und der Chancen auf dem Arbeitsmarkt sollten die beruflichen Ziele so konkret wie möglich definiert werden.

Die folgenden Aspekte können bei der Formulierung von beruflichen Ziele berücksichtigt werden:

- Welche Aufgaben möchte ich ausüben: Aufgabenbereiche, fachliche Spezialisierung, Führungsaufgaben, projektbezogene Aufgaben, Projektmanagement?
- Welche Position strebe ich an: Stufe Mitarbeiter oder eine untere, mittlere oder obere Führungsposition?
- Wie gross ist das Unternehmen, das zu mir passt: Klein, mittel, gross?
- Wie soll die geografische Ausrichtung des Unternehmens sein: Regional, national, international?
- Wo möchte ich arbeiten: In der Region, im Inland, (auch) im Ausland, zu Hause im Home-Office?
- Wie stelle ich mir meine Arbeitszeit und das Pensum vor: Vollzeit, Teilzeit, Jahresarbeitszeit mit flexibler Einteilung?
- Kennen ich meine Work-Life-Balance: Wie viel Zeit möchte ich für die Arbeit, für die Familie, für Hobbies und Freunde, für Erholung und Entspannung aufbringen?
- Mein Wunschlohn: Wie hoch soll das Einkommen sein?
- Wie soll das Verhältnis zu Arbeitskollegen, Vorgesetzten und untergeordnete Mitarbeitende sein?
- Vertragsart: Festanstellung, Arbeit im Stundenlohn/Mandatsverhältnis, befristete und auftragsbezogene Anstellung?

Wichtig: Es sollen nur diejenigen Aspekte berücksichtigt werden, welche aufgrund der eigenen Perspektive wirklich wichtig sind. Je weniger, desto besser. Die Zielsetzungen sollten herausfordernd, erreichbar aber nicht utopisch sein. Die Ziele sollen präzise und am besten schriftlich formuliert werden. Idealerweise werden Etappenziele bestimmt, welche innert absehbarer Zeit erreicht werden können.

Unterstützung zum Thema «Berufliche Ziele setzen» erhalten Sie bei unseren Laufbahnberatungen:

www.ausbildung-weiterbildung.ch/laufbahnberatung-info.html

3. Kenne ich meinen Arbeitsmarkt?

Wie sieht der Arbeitsmarkt aktuell aus? Wie entwickelt sich der Arbeitsmarkt in den nächsten fünf bis sechs Jahren? Die Tätigkeit, welche mit Leidenschaft ausgeführt wird, sollte idealerweise aktuell und in naher Zukunft auf dem Arbeitsmarkt gefragt sein. In naher Zukunft bedeutet in den nächsten fünf bis sechs Jahren und nicht in den nächsten 20 bis 30 Jahren. Wer kann schon voraussagen, wie die Welt in 20 bis 30 Jahren aussieht? Natürlich kann man sich die Frage stellen, ob in ferner Zukunft ein Roboter die aktuell ausgeübte Tätigkeit übernimmt. Aber soll man deshalb während diesen 20 bis 30 Jahren auf eine Chance verzichten, die eigene Berufung auszuleben?

Wie findet man heraus, welche Tätigkeiten und Fähigkeiten in den kommenden Jahren wie stark auf dem Arbeitsmarkt nachgefragt werden?

Ein Indiz ist sicher die Anzahl offene Stellen auf Job-Plattformen. Neben eigenen Recherchen liefern Arbeitsmarktstudien ein gutes Bild, welche Jobs und Fähigkeiten auf dem Arbeitsmarkt besonders gefragt sind.

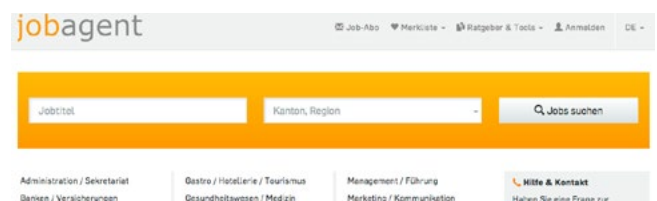
Wie steht es um meine Chancen auf dem Arbeitsmarkt?

Angenommen, Sie müssten sich heute für eine andere Stelle bewerben, wie gross schätzen Sie Ihre Chancen ein, eine entsprechende Stelle zu erhalten? Können Sie belegen was Sie können? Haben Sie entsprechende Zeugnisse, Erfolgsstorys, Referenzen und Diplome? Welche Fähigkeiten, Erfahrungen oder Weiterbildungen unterscheiden Sie zusätzlich von Ihren Mitbewerbern? Ein Blick in einige Dutzend ausgeschriebene Stellenanzeigen ist sehr hilfreich für die Einschätzung des eigenen Marktwerts und hilft, die eigenen Chancen auf dem Arbeitsmarkt konkreter wahrzunehmen. Aufgrund von verlangten Fähigkeiten in Stellenausschreibungen können Sie einschätzen, welche Kompetenzen Sie bereits besitzen und welche noch verbessert oder neu gelernt werden sollten.

Eine weitere interessante Informationsquelle sind Studien über Trends im Arbeitsmarkt oder in einzelnen Branchen. Auch aufgrund dieser kann analysiert werden, welche neue Anforderungen auf Unternehmen und deren Mitarbeitenden zukommen.

Sehen Sie Ihre Zukunft bei Ihrem aktuellen Arbeitgeber? Falls ja lohnt es sich die Unternehmensstrategie sowie die operativen Strategien in den einzelnen Unternehmensbereichen Ihres Arbeitgebers zu analysieren. Aufgrund dieser Strategien in Verbindung mit persönlichen Gesprächen mit Vorgesetzten können Sie abklären, welche Kompetenzen in Zukunft bei Ihrem Arbeitgeber besonders gefragt sind. Häufig sind Arbeitgeber bereit, Weiterbildungen, welche die Umsetzung von internen Strategien fördern, grosszügig zu unterstützen. So können Sie mit einer Weiterbildung den eigenen Marktwert steigern und Ihre eigenen Karriere-Chancen erhöhen.

Ausbildung-Weiterbildung.ch bietet aufgrund quartalsweiser Auswertungen von über 100 000 Stellenausschreibungen aktuelle Arbeitsmarktinformationen: Anzahl Stellenausschreibungen nach Jobs und die im Arbeitsmarkt verlangten Fähigkeiten inkl. Trends. Hier können die Arbeitsmarktinformationen abgefragt werden: www.ausbildung-weiterbildung.ch/arbeitsmarktinformationen



Kenne ich meinen Arbeitsmarkt?

4. Welche Weiterbildung macht mich am erfolgreichsten?

Wer ohne konkretes Ziel eine Weiterbildung absolviert läuft in Gefahr, den falschen Kurs oder Lehrgang zu wählen. Deshalb ist es wichtig, sich vorgängig Gedanken zu den Punkten «Eigene Leidenschaft», «Berufliche Ziele» und «Situation auf dem Arbeitsmarkt» Gedanken zu machen und Abklärungen durchzuführen.

Aus Sicht von Ausbildung-Weiterbildung.ch sind die folgenden Faktoren entscheidend für den persönlichen Erfolg mit einer Weiterbildung:

- Die eigene Berufung oder Leidenschaft und die eigenen Stärken sind klar definiert.
- Die persönlichen beruflichen Ziele sind klar bestimmt.
- Die eigene Berufung oder Leidenschaft, die eigenen Stärken und beruflichen Ziele treffen auf positive Jobaussichten auf dem Arbeitsmarkt.

Aufgrund der oben erwähnten Faktoren und den persönlichen Voraussetzungen wird die richtige Weiterbildung gewählt:

Primäre Ziele: Erhöhung oder Absicherung der Chancen auf dem Arbeitsmarkt, interessanteren Job erhalten, mehr Lohn erhalten.

- Hier sollte neben den vermittelten Inhalten vor allem auf die Anerkennung des Abschlusses geachtet werden. Es sollte einerseits der nächst höhere oder der höchstmögliche Abschluss in Betracht gezogen werden. Zudem sollten diese Abschlüsse national und/oder international anerkannt sein.

Beispiele:

- Ein Mitarbeiter im Rechnungswesen eines mittleren Unternehmens, welcher vor drei Jahren eine kaufmännische Lehre abgeschlossen hat, möchte sich beruflich weiterentwickeln und interessantere Aufgaben übernehmen. Mittelfristig möchte er ein kleines Team im Rechnungswesen übernehmen. Deshalb meldet er sich für den Lehrgang «Fachmann/-frau im Finanz- und Rechnungswesen» an, mit welchem er bei einem erfolgreichen Abschluss einen eidg. Fachausweis erhält. Mit diesem Titel steigen seine Chancen, auf dem Arbeitsmarkt eine interessantere Stelle mit mehr Verantwortung und natürlich auch mit einem besseren Lohn zu erhalten.
- Eine Absolventin eines Bachelor-Studiengangs zum Thema Betriebswirtschaft arbeitet seit einigen Jahren in einem internationalen Konzern. Sie möchte in der Unternehmenshierarchie aufsteigen und überlegt sich, einen MBA oder EMBA zum Thema «Internationales Management» zu absolvieren.

Primäre Ziele: Neues Fachwissen erlangen, bestehendes Fachwissen vertiefen, Praxis-Wissen erhalten, persönliche Kompetenzen erweitern

- Geht es primär um das Aneignen von neuem Praxis-Wissen oder um eine Vertiefung von bestehendem Wissen können neben längeren Lehrgänge auch kurze Einführungs- oder Vertiefungskurse absolviert werden, welche nicht zu einem eidgenössischen oder internationalen anerkannten Abschluss führen.

Beispiele:

- Eine Marketingverantwortliche möchte sich zum Spezial-Thema «Content Marketing» neues Wissen aneignen. Sie besucht deshalb einen Einführungskurs, welcher das Thema an zehn Abenden behandelt und sehr praxisorientiert ist.
- Ein Mitarbeiter eines technischen Supports erhält von seinem Arbeitgeber immer mehr Verkaufsaufgaben. Seine Verkaufszahlen sind sehr schlecht. Er möchte deshalb seine Verkaufstechnik innerhalb eines Verkaufstrainings verbessern, welches an sechs Halbtagen verteilt auf drei Monate stattfindet.
- Eine Mitarbeiterin eines Projektteams muss immer wieder kurze Präsentationen machen. Sie fühlt sich dabei unwohl und unsicher, was bei den Mitarbeitenden und Vorgesetzten nicht unbemerkt bleibt. Sie möchte ihre persönlichen Kompetenzen im Bereich Präsentationstechnik verbessern und bucht deshalb einen Einführungskurs, welcher an acht Abenden stattfindet.

Primäres Ziel: Berufliche Neuorientierung

- Falls noch Unsicherheiten bestehen, ob ein neues Fachgebiet wirklich in Frage kommt, sind Einführungslehrgänge ohne eidgenössische oder internationale Anerkennung zu empfehlen. So kann das neue Gebiet besser kennengelernt und die Chancen für einen beruflichen Einstieg erhöht werden.

Beispiel: Eine Mitarbeiterin, welche einige Jahre im Rechnungswesen gearbeitet hat, möchte in den Personalbereich einsteigen und absolviert den Lehrgang «Personalassistent/in (Zert.)». Damit möchte sie das neue Berufsgebiet besser kennenlernen und eine Stelle als Personalassistentin erhalten.

- Idealerweise können einzelne Zielgruppen direkt einen eidg. Abschluss in einem neuen Bereich erreichen.

Beispiel: Personen aus dem Gewerbe oder der Industrie, welche in Zukunft einen kaufmännische Funktion ausüben möchten, können den Lehrgang «Technischer Kaufmann/Technische Kauffrau» absolvieren, welcher mit einem eidg. Fachausweis abschliesst. Dazu reicht eine Lehre (EFZ) in einem technischen Bereich sowie einige Jahre Berufserfahrung. Personen, welche keine Berufslehre abgeschlossen haben, werden trotzdem zur Prüfung zugelassen, wenn sie über mindestens fünf Jahre Praxis mit einer technischen Tätigkeit nachweisen können. Solche Lehrgänge sind allerdings eher die Ausnahme. Wer in ein neues Berufsgebiet einsteigen will muss in der Regel den Weg über eine zusätzliche Lehre oder über Einsteiger-Lehrgänge gehen.

Bei den Inhalten eines in Frage kommenden Lehrgangs sollte grundsätzlich immer darauf geachtet werden, dass diese den Anforderungen des Arbeitsmarktes sowie den eigenen Berufszielen entsprechen.

Ein weiterer Punkt, welcher bei der Wahl einer Weiterbildung berücksichtigt werden sollte sind die eigenen persönlichen Voraussetzungen im Zusammenhang mit dem Thema Lernen. Der vermittelte Stoffinhalt sollte weder unter- noch überfordern. Ein Blick in die Lehrmittel der Schule vor Ort in Verbindung mit einem persönlichen Gespräch mit der lehrgangsverantwortlichen Person kann zu diesem Thema Klarheit bringen.

Zuletzt darf nicht vergessen werden, dass der Erfolg einer Weiterbildung auch stark vom eigenen Einsatz abhängt. Lernen ist harte Arbeit und braucht Disziplin und Zeit. Deshalb sollten Lernzeiten fix eingeplant und entsprechend eingehalten werden.

Weitere Faktoren:

- Dauer und Intensität der Weiterbildung (wie viel Einsatz ist für wie lange machbar);
- Kosten der Weiterbildung (was kostet es, wie lässt sich das finanzieren, muss das Arbeitspensum reduziert werden);
- Unterstützung des privaten Umfeldes (Familie, Ehepartner, Kinder müssen unterstützend dahinterstehen und bereit sein, phasenweise zurückzutreten)

Übersicht über das Vorgehen bei der Wahl der richtigen Weiterbildung

1. Die eigene Leidenschaft finden		
2. Berufliche Ziele setzen		
3. Den Arbeitsmarkt kennen		
4. Aufgrund der obenstehenden drei Faktoren und der persönlichen Voraussetzungen die richtige Weiterbildung finden:		
Bedürfnisse, berufliche Ziele		
Karriere machen, besseren Job erhalten, Absicherung oder Steigerung der Chancen auf dem Arbeitsmarkt, Lohnerhöhung	Spezifisches Fach- und Praxiswissen erlangen	Berufliche Neuorientierung
Richtige Weiterbildung		
Nächst höheren Abschluss oder höchstmöglichen Abschluss mit eidgenössischer oder internationaler Anerkennung absolvieren Beispiele: • Eidg. Fachausweis • Eidg. Diplom • Aus- und Weiterbildung von Hochschulen	Hier kommen sowohl Lehrgänge mit eidg. oder int. Anerkennung als auch Weiterbildungen ohne eidg. oder int. Anerkennung in Frage. Wenn es darum geht, in einem sehr spezifischen Gebiet vertieftes Fachwissen zu erlangen reichen oft Kurse von wenigen Tagen, welche mit einem schuleigenen Zertifikat ohne eidg. oder nat. Anerkennung abschliessen.	Wer noch unsicher ist, ob das neue Fachgebiet das Richtige ist kann kürzere Einführungslehrgänge ohne eidg. oder int. Anerkennung absolvieren.

Wer sich bezüglich dem neuen Fachgebiet sicher ist kann je nach persönlichen Voraussetzungen bzw. Zulassungsbedingungen einen Lehrgang mit eidg. oder int. Anerkennung anstreben. Werden die Voraussetzungen für einen Lehrgang mit eidg. oder int. Anerkennung noch nicht erfüllt können Einführungslehrgänge ohne eidg. oder int. Anerkennung in Betracht gezogen werden.

Unterstützungsangebote auf Ihrem Weg zur richtigen Weiterbildung

1. Was bringt ein Berufungscoaching?

«Wähle einen Beruf, den du liebst und du brauchst keinen Tag in deinem Leben mehr zu arbeiten.» Dieses Zitat des chinesischen Philosophen Konfuzius steht auf vielen Internet-Seiten von Berufungscoaches. Die Aufgabe eines Anbieters von Berufungscoachings ist es, für seine Kunden aufgrund von Träumen, Visionen, Fähigkeiten und anderen persönlichen Voraussetzungen eine Lebensaufgabe zu finden.

Bei den üblichen Coaching-Methoden geht ein Coach von der Annahme aus, dass seine Kunden die für sie beste Lösung selber wissen oder entwickeln können. Ein Berufungscoach unterstützt seine Kunden dabei, eine individuell passende Lebensaufgabe oder einen Traumjob zu finden, indem er seine Kunden gezielt durch die entsprechenden Prozesse führt.

Anbieter von Berufungscoachings sind auf das Thema «Berufung finden» spezialisiert. Die Methoden unterscheiden sich teilweise stark und reichen vom klassischen Coaching über ein systemisches Coaching (beratendes, aufgabenbezogenes, ressourcen- und lösungsorientiertes Arbeiten) bis hin zu religiösen oder spirituellen Ansätzen.

Ein Berufungscoaching lohnt sich für Menschen in Situationen beruflicher und persönlicher Unzufriedenheit und Neuorientierung, welche selber keinen stimmigen Weg finden. Klassische Beispiele sind folgende Situationen:

- Unzufriedenheit mit dem aktuellen Beruf
- Unzufriedenheit mit der aktuellen beruflichen Funktion
- Unzufriedenheit mit dem aktuellen Arbeitgeber
- Umstrukturierung und bevorstehende Entlassungen im eigenen Unternehmen
- Entlassung
- Starke Veränderungen im eigenen Unternehmen
- Veränderung der persönlichen Lebenssituation
- Abschluss der Lehre verbunden mit einer beruflichen Orientierungslosigkeit
- Abbruch einer Lehre
- Abbruch eines Studiums
- Beruf kann aufgrund eines Unfalls oder einer Krankheit nicht mehr ausgeführt werden

- Burnout
- Beruflicher Wiedereinstieg
- usw.

Fazit: Menschen, welche sich in einer beruflichen oder persönlichen Neuorientierungsphase befinden und Unterstützung bei der Suche nach Ihrer Berufung, Lebensaufgabe oder ihren Traumjob wünschen, sind bei einem Berufungscoaching am richtigen Ort.

Hier finden Sie Anbieter für Berufungscoaching: www.ausbildung-weiterbildung.ch/berufungscoaching-info.aspx

2. Wie unterstützt mich eine Laufbahnberatung?

Wie beim Berufungscoaching spricht auch eine Laufbahnberatung Menschen an, welche beruflich unzufrieden sind oder sich in einer Phase der beruflichen Neuorientierung befinden. Dazu kommen Personen, welche sich über eine längere Zeit ohne Erfolg für Stellen bewerben. Laufbahnberater bzw. Laufbahnberaterinnen beraten auch Unternehmen, wenn es um die Förderung von Talenten, Potentialanalysen, Abklärung der beruflichen Situation oder um die Betreuung von Personen geht, welche von einem Stellenabbau betroffen sind.

Eine Laufbahnberatung analysiert durch eine solide Standortbestimmung, welche Interessen und Stärken bei ihren Kunden vorhanden sind. Dies geschieht primär durch persönliche Gespräche und Tests. Anders als bei einem Berufungscoaching ist ein Anbieter von Laufbahnberatung weniger auf das Thema «Berufung finden» fokussiert, sondern ent-



wickelt aufgrund der Standortbestimmung neue berufliche Optionen und die nächsten konkreten Schritte. In vielen Fällen ergänzen sich Anbieter von Berufungcoachings und Laufbahnberatungen.

Aufgrund der beruflichen Möglichkeiten werden konkrete Laufbahnpläne erstellt. Der Laufbahnberater bzw. die Laufbahnberaterin berät die Klienten bezüglich der Wahl der besten Variante. Laufbahnberatungen bieten je nach Ausrichtung auch Beratungen in den Bereichen «Erfolgreich bewerben» und «Wahl der richtigen Weiterbildung» an.

Fazit: Eine Laufbahnberatung konkretisiert eine Berufung, Lebensaufgabe oder Traumjob und erarbeitet mit den Kunden individuelle Laufbahnpläne. Zudem unterstützen Laufbahnberater/innen ihre Kunden bei der Umsetzung der Laufbahnpläne. Wer seine Berufung schon gefunden hat und einen Partner sucht, welcher professionelle Unterstützung bei der Erarbeitung und Umsetzung von Laufbahn- und Karrierepläne anbietet ist bei einer Laufbahnberatung sehr gut aufgehoben.

Hier finden Sie Anbieter für Laufbahnberatung: www.ausbildung-weiterbildung.ch/laufbahnberatung-info.html

3. Was bietet mir eine Bildungsberatung?

Eine Bildungsberatung fokussiert sich auf das Thema «Wahl der richtigen Aus- und Weiterbildung». Die Basis dafür ist, dass die Bildungsinteressenten wissen, in welche berufliche Richtung sie sich entwickeln möchten. Ist die berufliche Ausrichtung noch nicht klar, kann ein/e Bildungsberater/in keine passenden Lehrgänge oder Kurse vorschlagen. In solchen Fällen sollte zuerst ein Berufungcoaching oder eine Laufbahnberatung in Anspruch genommen werden.



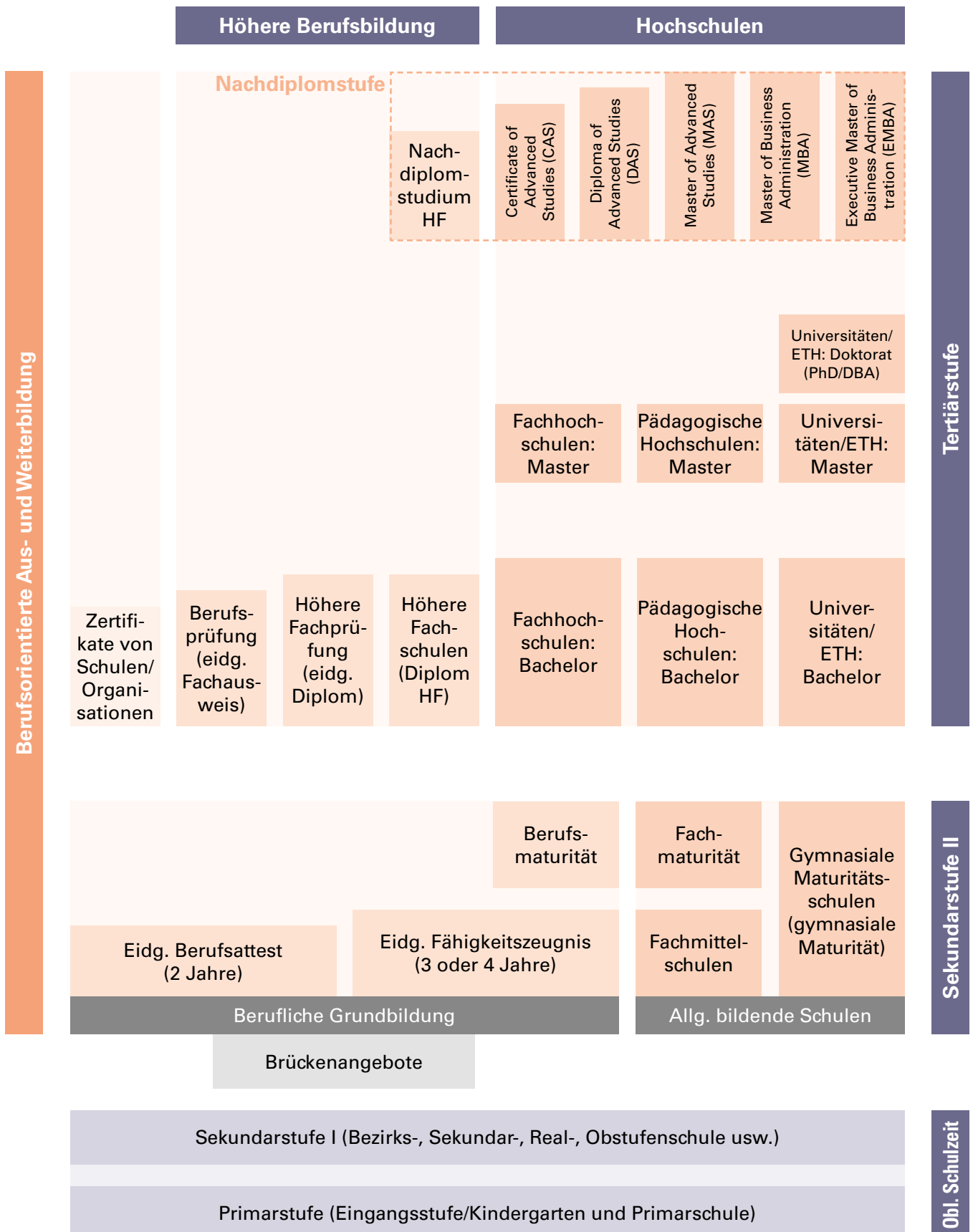
Innerhalb einer Bildungsberatung werden aufgrund der beruflichen Ausrichtung der Kunden, der konkreten Ziele, der Bedürfnisse, der persönlichen Voraussetzungen sowie der Arbeitsmarktsituation passende Lehrgänge oder Kurse vorgeschlagen. Auf Wunsch der Klienten werden auch passende Schulen selektiert.

Bildungsberater/innen kennen sich in der Bildungslandschaft der Schweiz aus und kennen die Vor- und Nachteile der verschiedenen Lehrgänge und Kurse. Sie kennen auch den Stellenwert der einzelnen Abschlüsse und können so diejenigen Aus- und Weiterbildungen empfehlen, welche die Kunden in Ihrer Laufbahn am besten weiterbringen.

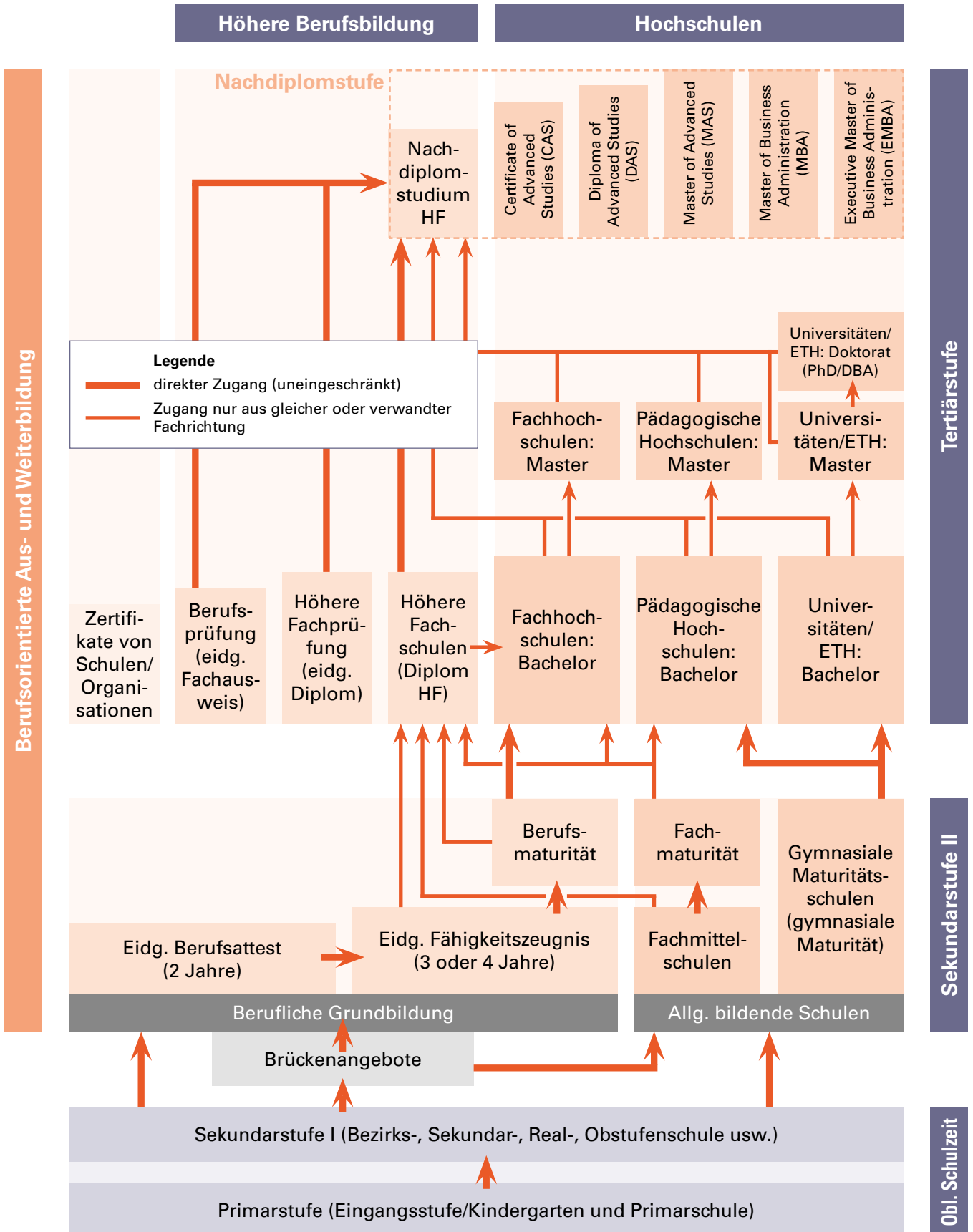
Fazit: Personen, welche wissen, in welche Richtung sie sich beruflich entwickeln möchten und eine Beratung bezüglich der Wahl der richtigen Weiterbildung und Schule suchen sind bei einer Bildungsberatung an der richtigen Stelle.

Ausbildung-Weiterbildung.ch bietet seit Jahren eine Bildungsberatung an. Für Bildungsinteressenten, welche über Ausbildung-Weiterbildung.ch Unterlagen und Kurs-Infos von Schulen anfordern ist diese Bildungsberatung kostenlos: www.ausbildung-weiterbildung.ch/Bildungshilfe/Bildungsberatung

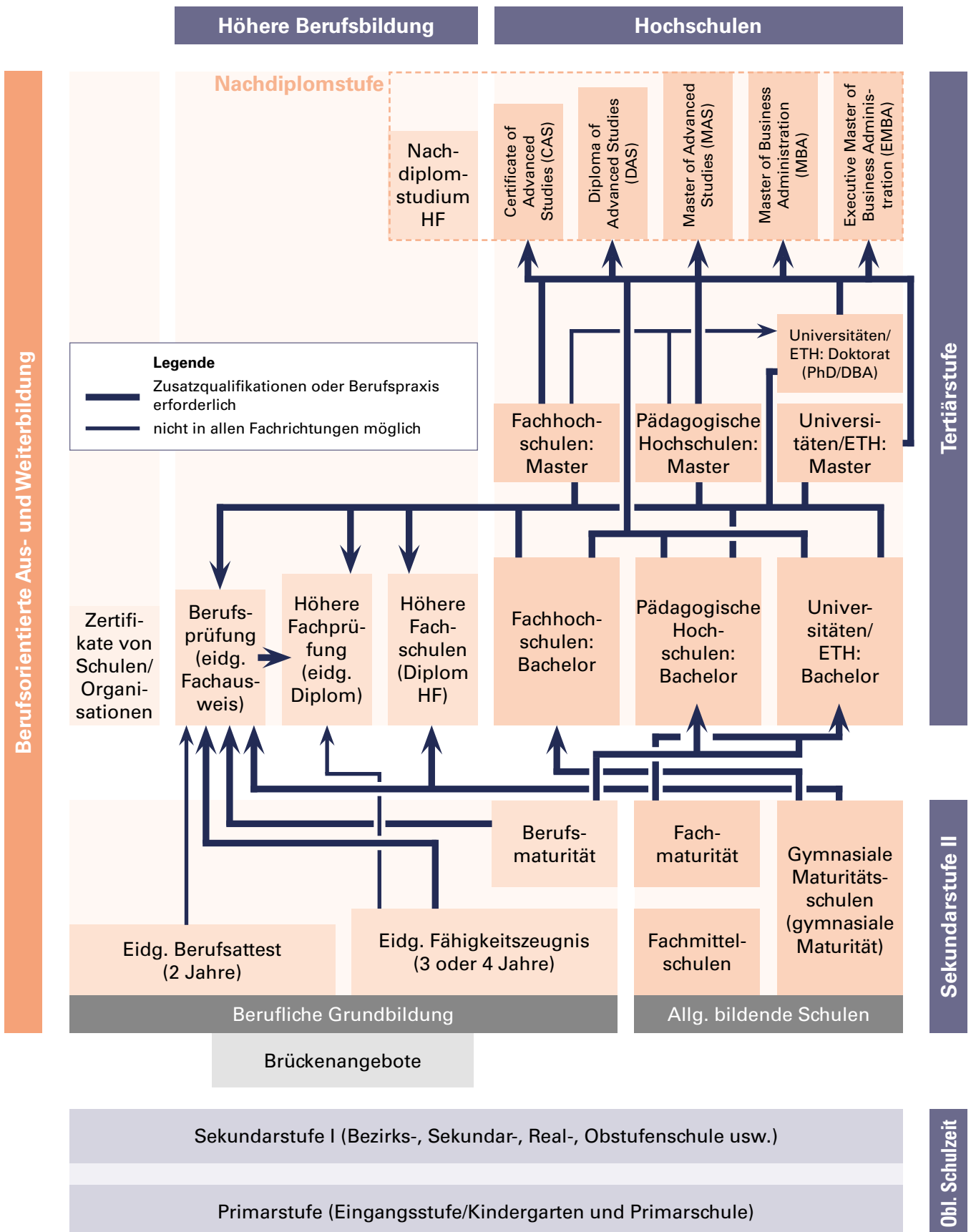
Das Schweizer Bildungssystem in der Übersicht



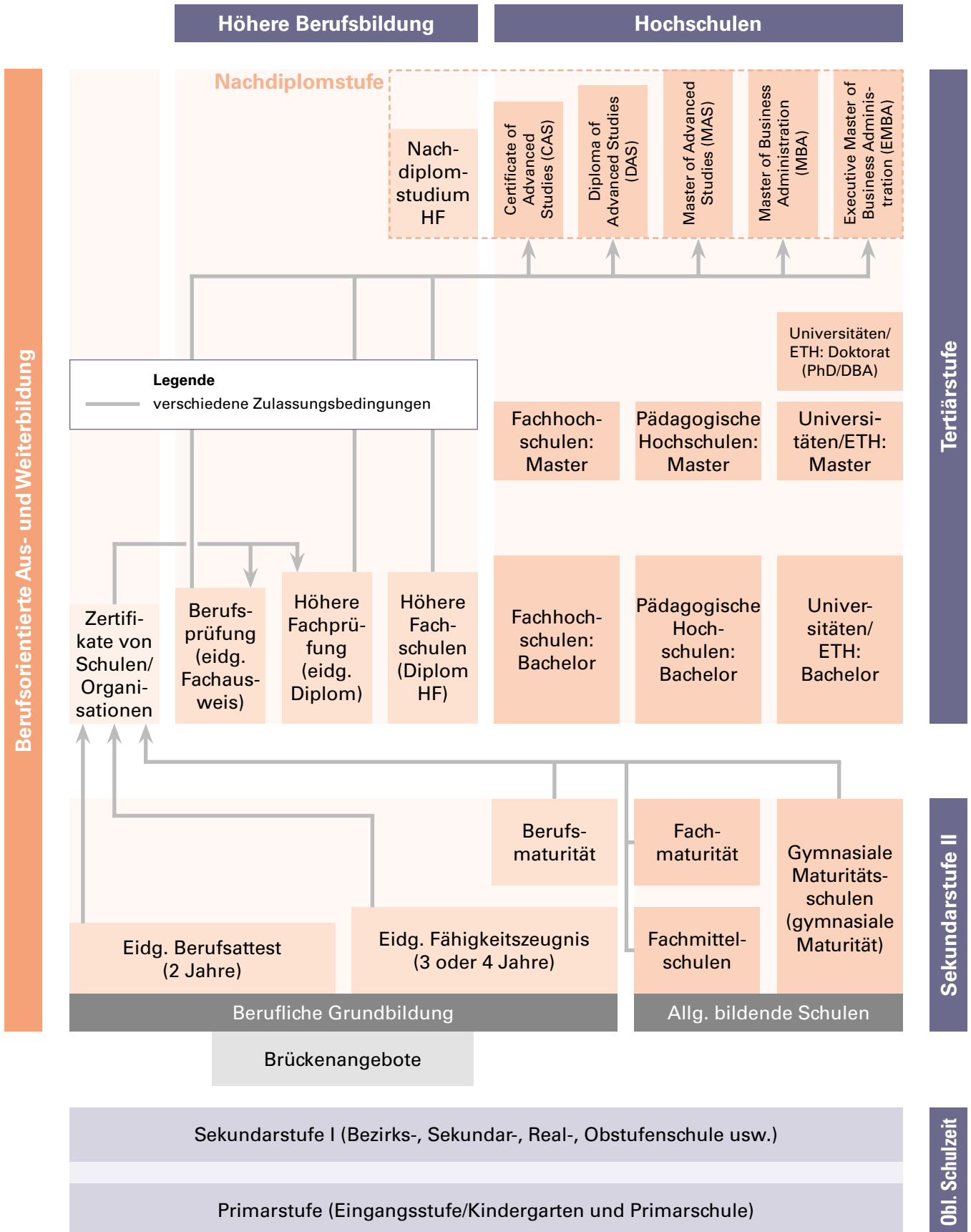
Schweizer Bildungssystem: Direkte Zugangsmöglichkeiten



Schweizer Bildungssystem: Zugang mit Zusatzqualifikationen oder Berufspraxis



Schweizer Bildungssystem: Verschiedene Zulassungsbedingungen



1. Lehrgänge und Kurse mit Zertifikaten und Diplomen von Schulen und anderen Organisationen

Kurzversion: Abschlüsse von Einführungslehrgängen, Fach- und Praxislehrgängen, schuleigene Zwischenabschlüsse sowie Abschlüsse von Sprachkursen ohne eidg. Anerkennung.

Zertifikats- und Diplommkurse von Schulen und Organisationen sind kürzere Lehrgänge, die mit einer schuleigenen Prüfung abgeschlossen werden. Sie dienen der fachlichen Spezialisierung auf einem bestimmten Gebiet und können für eine anspruchsvollere berufliche Position qualifizieren. Obwohl vom SBFi (Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation) nicht anerkannt, geniessen Zertifikate je nach Abschluss eine hohe Akzeptanz bei Arbeitgebern. Zertifikate von bekannten Organisationen wie das Rote Kreuz oder das Projekt Management Institute PMI geniessen weltweit einen guten Ruf; schweizerische Zertifikate wie SIZ oder VSH sind bei vielen Arbeitgebern bekannt und anerkannt. Weitere Beispiele sind die Cambridge-Diplome, welche das Niveau von Englischkenntnissen bestätigen oder branchenspezifische Zertifikate wie Sachbearbeiter/ in Edupool/VSK, die den Weg zu einer höheren Berufsbildung ebnen und die Chancen auf dem Arbeitsmarkt steigern.

Vorteile

- Ideal als Einführung in ein neues Thema oder als Vertiefung in einem Spezialgebiet
- Kurze Dauer von einigen Tagen bis einigen Monaten
- Die Lehrgänge und Kurse können berufsbegleitend absolviert werden.
- Relativ tiefe Lehrgangskosten

Nachteile

- Keine nationale Anerkennung
- Je nach Lehrgang tiefer Bekanntheitsgrad und geringe Akzeptanz im Arbeitsmarkt

2. Berufsprüfung mit eidg. Fachausweis (BP)

Kurzversion: Der fachspezifische Abschluss mit eidg. Fachausweis für Fachspezialisten und angehende Führungskräfte.

Mit dem Ablegen einer Berufsprüfung (BP) sichern sich Absolventen/-innen einen eidg. Fachausweis. Dieser qualifiziert für Stellen auf unterer oder mittlerer Kaderebene, bei denen vertiefte Fachkenntnisse und/oder Führungsqualitäten gefragt sind. Die berufsbegleitenden Vorbereitungslehrgänge für die eidg. Abschlussprüfungen dauern in der Regel ein Jahr. Sie sind praxisnah und themenspezifisch ausgerichtet (z.B. PR-Fachleute). Die eidgenössische Abschlussprüfung findet in der Regel einmal pro Jahr statt und der Prüfungsdruck kann je nach Fachgebiet relativ hoch sein. Für die Zulassung zur Prüfung wird meist eine abgeschlossene Lehre und Berufserfahrung im Fachgebiet verlangt. Bei einigen Berufsprüfungen ist die Zulassung auch ohne Lehrabschluss mit mehreren Jahren Berufserfahrung im Fachgebiet oder mit einem Zertifikatsabschluss möglich.

Vorteile

- Eidgenössisch anerkannter Abschluss
- Hoher Bekanntheitsgrad und hohe Akzeptanz im Arbeitsmarkt
- Fachkompetenz und Praxisorientierung
- Kurze Dauer von ein bis zwei Jahren
- Die Lehrgänge können berufsbegleitend absolviert werden.
- Attraktive Lehrgangskosten dank hohen staatlichen Subventionen

Nachteile

- Keine internationale Anerkennung, teilweise durch internationale Zertifizierungsstellen gewährleistet
- Teilweise relativ hohe Durchfallquote an den eidg. Abschlussprüfungen

3. Höhere Fachprüfung mit eidg. Diplom (HFP)

Kurzversion: Der Abschluss mit eidg. Diplom für Fachexperten und/oder Kaderleute

Mit dem Ablegen einer Höheren Fachprüfung (HFP) sichern sich Absolventen/-innen ein eidgenössisches Diplom, die höchste Abschlussstufe innerhalb der höheren Berufsbildung. In den meisten Fachgebieten ist die Höhere Fachprüfung die nächste Stufe nach der bestandenen Berufsprüfung. Im handwerklichen Bereich entspricht sie der früheren Meisterprüfung, in anderen Gebieten führt sie zu einem Titel als Experte bzw. Expertin. Das Diplom der höheren Fachprüfung qualifiziert für anspruchsvolle Leitungspositionen im oberen Kader eines Unternehmens oder zum Führen eines eigenen Geschäfts. Vorbereitungslehrgänge dauern zwei bis vier Semester und werden berufsbegleitend absolviert. Die eidgenössische Abschlussprüfung findet in der Regel einmal pro Jahr an einem zentralen Ort statt. Die Zulassung zur Prüfung kann mit einem eidg. Fachausweis und qualifizierter Berufserfahrung erreicht werden oder je nach Lehrgang mit langjähriger qualifizierter Berufs- und Führungserfahrung im Fachbereich.

Vorteile

- Eidgenössisch anerkannter Abschluss
- Hoher Bekanntheitsgrad und hohe Akzeptanz im Arbeitsmarkt
- Vermittelt vertieftes fachliches Wissen
- Hohe Praxisorientierung
- Kurze Dauer von etwa ein bis zwei Jahren
- Zulassung zu vielen Weiterbildungsangeboten von Hochschulen
- Die Lehrgänge können berufsbegleitend absolviert werden.
- Attraktive Lehrgangskosten dank hohen staatlichen Subventionen

Nachteile

- Keine internationale Anerkennung, teilweise durch internationale Zertifizierungsstellen gewährleistet
- Teilweise relativ hohe Durchfallquoten an den eidg. Abschlussprüfungen

4. Höhere Fachschule mit eidg. Diplom (HF)

Kurzversion: Die fundierte und generalistische Fach- und Kaderausbildung für Berufspraktiker mit eidg. Diplom.

Die Lehrgänge der höheren Fachschulen schliessen mit einem eidg. HF-Diplom ab, der höchsten Stufe der höheren Berufsbildung. Das Studium vermittelt umfassendes Fachwissen sowie je nach Lehrgang auch Betriebswirtschafts- und Managementkompetenzen. HF-Absolventen/-innen sind gesuchte Fachkräfte, die alle Voraussetzungen für erste Führungsaufgaben und den Beginn einer beruflichen Karriere mitbringen. Höhere Fachschulen gibt es in fast allen Bereichen wie z.B. Betriebswirtschaft, Marketing, Pflege, Logistik, Informatik, Elektronik, Hotellerie, Erwachsenenbildung oder Sozialpädagogik. Ein HF-Abschluss ist generalistischer und breiter ausgerichtet als eine Berufsprüfung. HF-Studiengänge dauern zwei bis vier Jahre und können je nach Fachgebiet in Vollzeit oder berufsbegleitend absolviert werden. Die Abschlussprüfungen erfolgen in Form von laufenden Praxisarbeiten, Semesterprüfungen und einer Diplomarbeit. Im Gegensatz zu eidgenössischen Prüfungen werden hier die Leistungsnachweise direkt an der Schule und von den bekannten Lehrkräften abgenommen.

Vorteile

- Eidgenössisch anerkannter Abschluss
- Hoher Bekanntheitsgrad und hohe Akzeptanz im Arbeitsmarkt
- Praxisorientierung
- Keine nationale Abschlussprüfung mit relativ hohen Durchfallquoten, sondern schulinterne Abschlussarbeiten
- Der Abschluss ermöglicht die Zulassung zu Bachelorlehrgängen und Weiterbildungsangeboten von Hochschulen.
- Die Lehrgänge können in verschiedenen Modellen absolviert werden (Vollzeit, berufsbegleitend, praxisintegriert).
- Einige HF-Abschlüsse geniessen auch internationale Anerkennung (z.B. Eureka).

Nachteile:

- Keine internationale Anerkennung, teilweise durch internationale Zertifizierungsstellen gewährleistet
- Relativ lange Dauer von zwei bis vier Jahren, verbunden mit relativ hohen Kosten (trotz staatlichen Subventionen)

5. Nachdiplomstudien von höheren Fachschulen mit eidg. Diplom (NDS-HF)

Kurzversion: Praxisorientierte und thematische Vertiefungslehrgänge von höheren Fachschulen mit einem eidg. Diplom.

Höhere Fachschulen (HF) bieten auch Nachdiplomstudiengänge (NDS-HF) an. Diese setzen einen Abschluss auf Tertiärstufe (BP, HF, HFP) oder eine mehrjährige Berufspraxis mit einer Aufnahme «sur dossier» (aufgrund des Lebenslaufs) voraus und dauern berufs begleitend in der Regel ein Jahr. Der Abschluss führt zu einem eidgenössischen Diplom, welches das Führen des geschützten Berufstitels erlaubt. Es gibt NDS-Lehrgänge, die der fachlichen Spezialisierung und Vertiefung dienen (z.B. dipl. Online-Marketingmanager NDS-HF) und solche, mit denen fachspezifische Kompetenzen erweitert werden können (z.B. dipl. Betriebswirtschaftler NDS-HF). In beiden Fällen führen die praxisorientierten Lehrgänge zu einem Anstieg der beruflichen Qualifikation und erhöhen die Karrierechancen. Die Abschlussprüfungen setzen sich aus Praxisarbeiten, Semesterprüfungen und dem Erarbeiten einer Diplomarbeit zusammen.

Vorteile

- Eidgenössisch anerkannter Abschluss
- Kurze Dauer von einem Jahr
- Praxisorientierung
- Keine nationale Abschlussprüfung mit relativ hohen Durchfallquoten, sondern schulinterne Abschlussarbeiten
- Die Lehrgänge können berufs begleitend absolviert werden.

Nachteile

- Im Arbeitsmarkt noch relativ unbekannt
- Keine internationale Anerkennung

6. Fachhochschulen: Bachelor (FH)

Kurzversion: Das Grundstudium an einer staatlich anerkannten Fachhochschule.

Das Bachelor-Studium ist die erste Stufe eines Studiums an einer staatlich anerkannten Fachhochschule und vermittelt anwendungsorientiertes fachliches Basis-Wissen mit hohem Praxisbezug. In der Regel dauert es sechs Semester Vollzeit bzw. acht Semester berufs begleitend und schliesst mit einer Bachelor-Arbeit ab. Der Bachelor-Abschluss einer Fachhochschule ist im Allgemeinen berufsbefähigend und wird mit 180 europaweit anerkannten ECTS-Punkten gemäss Bologna-Richtlinien bewertet. Ein ECTS-Punkt entspricht einer Arbeitsleistung von etwa 30 Stunden. Für die Zulassung wird ein eidg. Lehrabschluss mit Berufs- oder Fachmatura verlangt. Alternativ kann auch ein Abschluss einer höheren Fachschule HF im gleichen Fach die Zulassung ermöglichen. Mit einer gymnasialen Matura muss zusätzlich ein Jahr Berufspraxis vorgewiesen werden. Der Abschluss ermöglicht die Zulassung zu einem konsekutiven Masterstudium (Vertiefungsstudium) im gleichen Fachbereich.

Vorteile

- Eidgenössisch und international anerkannter Abschluss
- Berufsbefähigender Abschluss mit hohem Bekanntheitsgrad und hoher Akzeptanz im Arbeitsmarkt
- Kann vollzeitlich oder berufs begleitend absolviert werden.
- Zulassung mit einer Berufs-, Fach- oder gymnasialen Matur
- Studium im Gegensatz zu den Universitäten strukturierter und in kleineren Gruppen
- Im Gegensatz zu den Universitäten mehr Praxisbezug
- Gewisse Studienrichtungen sind nur an Fachhochschulen möglich (z.B. Physiotherapie, Innenarchitektur, Aviatik).
- Tiefe Semestergebühren

Nachteile:

- Lange Dauer von drei bis vier Jahren
- Noch keine Doktoratsprogramme (erst teilweise durch Kooperationen mit Universitäten)
- Personen mit gymnasialer Matur müssen in der Regel berufliche Praxis nachweisen

7. Pädagogische Hochschulen: Bachelor (PH)

Kurzversion: Das Grundstudium an einer staatlich anerkannten Pädagogischen Hochschule.

Das Bachelor-Studium ist die erste Stufe eines Studiums an einer staatlich anerkannten Pädagogischen Hochschule und vermittelt die fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Grundlagen für den Unterricht an einer öffentlichen Schule. In der Regel dauert es sechs Semester Vollzeit und enthält integrierte Praktika. Der Bachelor-Abschluss wird mit 180 europaweit anerkannten ECTS-Punkten gemäss Bologna-Richtlinien bewertet. Ein ECTS-Punkt entspricht einer Arbeitsleistung von etwa 30 Stunden. Die Studiengänge für die Vorschulstufe und die Primarstufe sind berufsbefähigend und ergänzend zum Bachelor wird ausserdem ein gesamtschweizerisch anerkanntes Lehrdiplom für die jeweilige Schulstufe ausgestellt. Der Abschluss ermöglicht die Zulassung zu einem konsekutiven Masterstudium. Für die Zulassung wird eine gymnasiale Matura oder eine Fachmaturität Pädagogik verlangt. Mit einer Berufsmaturität oder einer anderen Fachmaturität ist die Zulassung mit einer bestandenen Passerellen-Prüfung ebenfalls möglich. Alternativ kann auch ein von der EDK anerkanntes Lehrdiplom oder ein anderer Bachelorabschluss die Zulassung ermöglichen.

Vorteile

- Doppelabschluss mit eidgenössischer, kantonaler und internationaler Anerkennung
- Auf Vorschul-/Primarstufe berufsbefähigender Abschluss mit hohem Bekanntheitsgrad und hoher Akzeptanz im Arbeitsmarkt
- Im Gegensatz zu den Universitäten mehr Praxisbezug durch integrierte Praktika
- Gewisse Studiengänge sind nur an Pädagogischen Hochschulen möglich (Lehrdiplome Vorschulstufe und Primarstufe).
- Tiefe Semestergebühren

Nachteile

- Lange Dauer von drei bis vier Jahren
- Direkte Zulassung nur mit Fachmaturität Pädagogik oder gymnasialer Matur
- Kann an den meisten Orten nur in Vollzeit studiert werden

8. Universitäten/ETH: Bachelor (Uni)

Kurzversion: Das Grundstudium an einer staatlich anerkannten Universität oder an der ETH.

Das Bachelor-Studium ist die erste Stufe eines Studiums an einer Universität oder ETH und vermittelt theoretisches und forschungsorientiertes Basis-Wissen. In der Regel dauert es sechs Semester und schliesst mit einer Bachelor-Arbeit ab. Der Bachelor-Abschluss an einer Universität oder ETH ist in der Regel allgemein und weniger berufsspezifisch befähigend. Er ist ein anerkannter Zwischenabschluss und wird mit 180 europaweit anerkannten ECTS-Punkten gemäss Bologna-Richtlinien bewertet. Ein ECTS-Punkt entspricht einer Arbeitsleistung von etwa 30 Stunden. Der Bachelor-Abschluss ermöglicht die Zulassung zu einem konsekutiven Masterstudium (Vertiefungsstudium) im gleichen Fachbereich. Für die Zulassung zum Bachelor-Studium wird eine gymnasiale Maturität verlangt. Mit einer Fach- oder Berufsmatur ist die Zulassung über eine bestandene Passerellen-Prüfung möglich. Alternativ kann auch ein Bachelor-Abschluss einer Fachhochschule im gleichen Fach die Zulassung ermöglichen.

Vorteile

- Eidgenössisch und international anerkannter Abschluss
- Hoher Bekanntheitsgrad und hohe Akzeptanz im Arbeitsmarkt
- Im Gegensatz zu den Fachhochschulen mehr wissenschaftlicher Bezug
- Gewisse Studienrichtungen sind nur an Universitäten möglich (z.B. Medizin)
- Doktoratsprogramme
- Tiefe Semestergebühren

Nachteile

- Lange Dauer von drei bis vier Jahren
- In der Regel nur im Vollzeitstudium möglich
- In der Regel nur allgemein und weniger berufsspezifisch befähigend
- Studium im Gegensatz zu den Fachhochschulen normalerweise in grösseren Gruppen
- Direkte Zulassung nur mit einer gymnasialen Matur möglich (Berufs- und Fachmatur nur mit Passerellen-Prüfung)

9. Fachhochschulen: Master (FH)

Kurzversion: Das Vertiefungsstudium an einer staatlich anerkannten Fachhochschule.

Das konsekutive Masterstudium ist ein Vertiefungsstudium und baut auf dem Bachelor-Abschluss auf. Es kann je nach Fachrichtung in Vollzeit, Teilzeit oder berufsbegleitend absolviert werden. Der Studiengang dauert in der Vollzeit-Variante drei bis vier Semester, berufsbegleitend bis sechs Semester. Die Studieninhalte dienen der Vertiefung und fachlichen Spezialisierung des vorangehenden Bachelorstudiums und werden mit einer Master-Arbeit abgeschlossen. Je nach Studiengang umfasst das Masterstudium 90 oder 120 europaweit anerkannte ECTS-Punkte gemäss Bologna-Richtlinien. Ein ECTS-Punkt entspricht einer Arbeitsleistung von etwa 30 Stunden. Der erfolgreiche Abschluss eines Masterstudiums führt zum geschützten Titel «Master of Arts» oder «Master of Science». Für die Zulassung wird ein Bachelorabschluss des gleichen oder einer verwandten Fachrichtung verlangt. Der Anschluss an ein Doktoratsprogramm ist noch nicht durchgängig gewährleistet. Erste Kooperationen zwischen Fachhochschulen und Universitäten in einzelnen Bereichen wurden aber bereits umgesetzt, so dass die Absolvierenden von Fachhochschulen ebenfalls doktorieren können.

Vorteile

- Eidgenössisch und international anerkannter Abschluss
- Hoher Bekanntheitsgrad und hohe Akzeptanz im Arbeitsmarkt
- Kann in Vollzeit, Teilzeit oder berufsbegleitend absolviert werden
- Studium im Gegensatz zu den Universitäten in kleineren Gruppen
- Im Gegensatz zu den Universitäten mehr Praxisbezug
- Gewisse Studienrichtungen sind nur an Fachhochschulen möglich
- Tiefe Semestergebühren

Nachteile

- Häufig noch keine Doktoratsprogramme (teilweise durch Kooperationen mit Universitäten möglich)
- Zeitlicher und finanzieller Aufwand bei Vollzeit-Studiengängen: ein bis zwei Jahre Studium ohne Lohn

10. Pädagogische Hochschulen: Master (PH)

Kurzversion: Das Vertiefungs- oder Vollstudium an einer staatlich anerkannten Pädagogischen Hochschule.

An den Pädagogischen Hochschulen gibt es neben dem konsekutiven Masterstudium auch das Modell des «Vollstudiums», das sind durchgehende Bachelor-Master-Studiengänge, die direkt zum Masterabschluss führen. Der Studiengang dauert zwischen drei (konsekutiver Master) und neun Semestern (Vollstudium) und kann in Vollzeit, Teilzeit oder berufsfamilienbegleitend absolviert werden. Die Studieninhalte dienen der Vertiefung und fachlichen Spezialisierung für das Lehrdiplom der Sekundarstufe I. Je nach Studiengang umfasst das Masterstudium 90 bis 120 resp. 270 europaweit anerkannte ECTS-Punkte gemäss Bologna-Richtlinien. Ein ECTS-Punkt entspricht einer Arbeitsleistung von etwa 30 Stunden. Der erfolgreiche Abschluss eines Masterstudiums führt zum geschützten Titel «Master of Arts». Für die Studiengänge Sekundarstufe I gilt erst der Masterabschluss als berufsbefähigend und wird mit einem gesamtschweizerischen Lehrdiplom ergänzt. Für die Zulassung wird entweder ein Bachelorabschluss der vorangehenden Schulstufe oder für das Vollstudium eine gymnasiale Maturität resp. Berufsmatura mit Passerellen-Prüfung verlangt. Alternativ kann auch ein von der EDK anerkanntes Lehrdiplom oder ein anderer Bachelorabschluss die Zulassung ermöglichen.

Vorteile

- Doppelabschluss mit eidgenössischer, kantonaler und internationaler Anerkennung
- Auf Sekundarstufe I berufsbefähigender Abschluss mit hohem Bekanntheitsgrad und hoher Akzeptanz im Arbeitsmarkt
- Je nach Vorbildung als durchgehendes Vollstudium oder als Vollzeit- resp. berufsbegleitendes Aufbaustudium machbar
- Gewisse Studiengänge sind nur an Pädagogischen Hochschulen möglich (Lehrdiplom Sekundarstufe I).
- Tiefe Semestergebühren

Nachteile

- Lange Dauer von drei bis neun Semestern
- Direkte Zulassung nur mit gymnasialer Matura oder Bachelor-Abschluss einer Pädagogischen Hochschule

11. Universitäten/ETH: Master (Uni)

Kurzversion: Das Vertiefungsstudium an einer staatlich anerkannten Universität oder ETH.

Das konsekutive Masterstudium ist ein Vertiefungsstudium und baut auf dem Bachelor-Abschluss auf. Es kann je nach Fachrichtung in Vollzeit, Teilzeit oder berufsbegleitend absolviert werden. Der Studiengang dauert in der Vollzeit-Variante drei bis vier Semester, berufsbegleitend bis sechs Semester. Die Studieninhalte dienen der Vertiefung und fachlichen Spezialisierung des vorangehenden Bachelorstudiums und werden mit einer Master-Arbeit abgeschlossen. Je nach Studiengang umfasst das Masterstudium 90 oder 120 europaweit anerkannte ECTS-Punkte gemäss Bologna-Richtlinien. Ein ECTS-Punkt entspricht einer Arbeitsleistung von etwa 30 Stunden. Der erfolgreiche Abschluss eines Masterstudiums führt zum geschützten Titel «Master of Arts» oder «Master of Science». Bei den meisten universitären Masterstudiengängen gilt erst der Masterabschluss als berufsbefähigend (z.B. Medizin, Rechtswissenschaft, Psychologie). Für die Zulassung wird ein Bachelorabschluss des gleichen oder einer verwandten Fachrichtung verlangt. Der universitäre Masterabschluss ermöglicht die Zulassung zu einem Doktoratsprogramm.

Vorteile

- Eidgenössisch und international anerkannter Abschluss
- Hoher Bekanntheitsgrad und hohe Akzeptanz im Arbeitsmarkt
- Im Gegensatz zu den Fachhochschulen mehr wissenschaftlicher Bezug
- Gewisse Studienrichtungen sind nur an Universitäten möglich (z.B. Medizin, Rechtswissenschaft, Geschichte, Religion).
- Doktoratsprogramme
- Tiefe Semestergebühren

Nachteile

- Häufig nur als Vollzeitstudium möglich
- Studium im Gegensatz zu den Fachhochschulen in der Regel in grösseren Gruppen
- Zeitlicher und finanzieller Aufwand bei Vollzeit-Studiengängen: ein bis zwei Jahre Studium ohne Lohn

12. Universitäten/ETH: Doktorat (Uni)

Kurzversion: Doktoratsprogramm zum Erwerb des Dokortitels.

Anschliessend an den Mastertitel besteht vor allem für Universitäts-Absolventen die Möglichkeit, den akademischen Dokortitel Dr. (englisch PhD) zu erlangen. Das Doktorat ist der höchste Titel einer akademischen Ausbildung. Das Doktoratsprogramm verlangt eine wissenschaftliche Forschungstätigkeit und das Verfassen der Dissertation. Der Dokortitel ist vor allem dafür geeignet, eine akademische Laufbahn in Wissenschaft, Forschung oder Lehre einzuschlagen. Die Zulassungsvoraussetzungen sind durch die Promotionsordnungen der einzelnen Universitäten geregelt; in jedem Fall wird ein konsekutiver Masterabschluss verlangt, üblicherweise sollte er an einer universitären Hochschule erworben worden sein. Für Absolvierende von Fachhochschulen ist der Anschluss an ein Doktoratsprogramm noch nicht durchgängig gewährleistet. Erste Kooperationen zwischen Fachhochschulen und Universitäten in einzelnen Bereichen wurden aber bereits umgesetzt, so dass die Absolvierenden von Fachhochschulen ebenfalls doktorieren können.

Vorteile

- Höchster akademischer Titel
- Nationale und internationale Anerkennung
- Hoher Bekanntheitsgrad und hohe Akzeptanz im Arbeitsmarkt
- Hohes gesellschaftliches Ansehen
- Basis für eine wissenschaftliche Laufbahn (Forschung) und eine akademische Karriere an Universitäten (Professur)

Nachteile

- Hoher Aufwand für die Erarbeitung einer Dissertation (Doktorarbeit), in der Regel zwei bis fünf Jahre
- Der Dokortitel wird momentan nur von Universitäten verliehen, nicht von Fachhochschulen oder Pädagogischen Hochschulen.
- Für Zulassung zur Dokoratausbildung an Universitäten ist in der Regel ein universitärer Masterabschluss notwendig.
 - In der Schweiz sind Kooperationsprojekte zwischen Fachhochschulen oder Pädagogischen Hochschulen und Universitäten bezüglich der Zulassung zu Doktoratsprogrammen am Laufen oder wurden bereits umgesetzt. Bei vielen

Doktoratsprogrammen ist die eine direkte Zulassung an Universitäten für Absolventen von Master-Ausbildungen von Fachhochschulen oder Pädagogischen Hochschulen immer noch schwierig.

- Einige Fachhochschulen bieten aktuell einen Dokortitel in Kooperation mit ausländischen Universitäten an.
- Tendenziell abnehmende Bedeutung des Dokortitels in der Wirtschaft

13. Certificate of Advanced Studies (CAS)

Kurzversion: Weiterbildungslehrgang mit einem Hochschul-Zertifikat.

Ein CAS-Lehrgang (Certificate of Advanced Studies) ist ein kurzer Weiterbildungs-Lehrgang an einer Hochschule. Er dauert üblicherweise ein Semester und wird berufsbegleitend absolviert. CAS ist kein eidgenössisch geschützter Titel und kann national und international nur anhand der verdienten ECTS-Punkte (in der Regel 10–15 ECTS) verglichen werden. Ein ECTS-Punkt entspricht einer Arbeitsleistung von etwa 30 Stunden.

Vorteile

- Wird der Titel von einer staatlich anerkannten Hochschule vergeben geniesst der Abschluss eine relativ hohe Akzeptanz im Arbeitsmarkt.
- Nationale und internationale Vergleichbarkeit über das ECTS-Punktesystem
- Kurze Dauer, in der Regel ein Semester
- Behandelt in der Regel ein sehr spezifisches Thema
- Kann oft mit weiteren CAS kombiniert werden um so einen DAS- oder MAS-Titel zu erlangen
- Die Lehrgänge können berufsbegleitend absolviert werden

Nachteile

- Eignet sich aufgrund der kurzen Dauer nur für spezifische Themen.
- Der Titel CAS (Certificate of Advanced Studies) ist nicht geschützt und wird teilweise auch von Nicht-Hochschulen verwendet.
- In der Regel wird ein Hochschulabschluss (Bachelor, Master) verlangt, eine Zulassung «Sur Dossier» (aufgrund des einen Lebenslaufs) ist möglich, die Zulassungsbedingungen unterscheiden sich je nach Lehrgang stark.
- Teure Lehrgänge

14. Diploma of Advanced Studies (DAS)

Kurzversion: Weiterbildungslehrgang mit einem Hochschul-Diplom.

Ein DAS-Lehrgang (Diploma of Advanced Studies) ist ein kurzer Weiterbildungs-Lehrgang an einer Hochschule und wird in der Regel mit einer Diplomarbeit abgeschlossen. Der Lehrgang dauert üblicherweise zwei Semester und wird berufsbegleitend absolviert. DAS ist kein eidgenössisch geschützter Titel und kann national und international nur anhand der verdienten ECTS-Punkte (in der Regel 30 ECTS) verglichen werden. Ein ECTS-Punkt entspricht einer Arbeitsleistung von etwa 30 Stunden.

Vorteile

- Wird der Titel von einer staatlich anerkannten Hochschule vergeben geniesst der Abschluss eine hohe Akzeptanz im Arbeitsmarkt.
- Die Lehrgänge bieten eine vertiefte Wissensvermittlung.
- Nationale und internationale Vergleichbarkeit über das ECTS-Punktesystem
- Relativ kurze Dauer, in der Regel zwei bis drei Semester
- Die Lehrgänge können berufsbegleitend absolviert werden.

Nachteile

- Der Titel DAS (Diploma of Advanced Studies) ist nicht geschützt und wird teilweise auch von Nicht-Hochschulen verwendet.
- In der Regel wird ein Hochschulabschluss (Bachelor, Master) verlangt, eine Zulassung «Sur Dossier» (aufgrund des einen Lebenslaufs) ist möglich, die Zulassungsbedingungen unterscheiden sich je nach Lehrgang stark.
- Teure Lehrgänge

15. Master of Advanced Studies (MAS)

Kurzversion: Der Weiterbildungsmaster von schweizerischen Hochschulen.

Ein MAS-Lehrgang (Master of Advanced Studies) ist ein berufsbegleitender Weiterbildungsstudiengang an einer Hochschule. Er dauert in der Regel vier Semester, wobei das letzte Semester dem Erarbeiten der Masterarbeit dient. Ein MAS-Lehrgang umfasst mind. 60 ECTS Punkte, wobei ein ECTS-Punkt einer Arbeitsleistung von etwa 30 Stunden entspricht. Der Lehrgang entspricht einem früheren Hochschul-Nachdiplomstudium mit zusätzlicher Masterarbeit. MAS-Lehrgänge richten sich an Hochschul-Absolvierende mit qualifizierter Berufserfahrung und dienen der fachlichen Vertiefung und Spezialisierung oder der Erweiterung bestehender Kompetenzen. Der MAS ist nicht zu verwechseln mit einem konsekutiven Ausbildungs-Master (Master of Arts, Master of Science), dem Vertiefungsstudium nach dem Bachelorabschluss. Der MAS wird nur in der Schweiz verliehen und geniesst keine eidg. Anerkennung. Wenn er aber von eidg. anerkannten Hochschulen verliehen wird geniesst der MAS indirekt dennoch eine staatliche Anerkennung. International kann er anhand der verliehenen ECTS-Punkte verglichen werden.

Vorteile

- Wird der Titel von einer staatlich anerkannten Hochschule vergeben geniesst der Abschluss eine hohe Akzeptanz im Arbeitsmarkt.
- Der Abschluss ist auf der höchsten Weiterbildungsstufe von Hochschulen angesiedelt.
- Die Lehrgänge bieten eine vertiefte Wissensvermittlung und eine grosse Themenbreite.
- Nationale und internationale Vergleichbarkeit über das ECTS-Punktesystem
- Die Lehrgänge können berufsbegleitend absolviert werden.

Nachteile

- Der Titel MAS (Master of Advanced Studies) ist nicht geschützt und wird teilweise auch von Nicht-Hochschulen verwendet.
- In der Regel wird ein Hochschulabschluss (Bachelor, Master) verlangt, eine Zulassung «Sur Dossier» (aufgrund des einen Lebenslaufs) ist möglich, die Zulassungsbedingungen unterscheiden sich je nach Lehrgang stark.
- Teure Lehrgänge

16. Master of Business Administration (MBA)

Kurzversion: Der international bekannte Hochschul-Weiterbildungsmaster in Betriebswirtschaft und Management.

MBA (Master of Business Administration) ist die englische Bezeichnung für einen betriebswirtschaftlichen Führungs- und Management-Lehrgang für jüngere Berufsleute, welche eine Kaderposition anstreben. Er stammt aus dem angelsächsischen Raum (USA, Grossbritannien, Australien usw.) und gilt heute noch als wichtige Grundlage für eine internationale Karriere. Die MBA-Programme schweizerischer Hochschulen sind berufsbegleitend und richten sich an Hochschulabsolvent/innen nicht ökonomischer Richtung. Der MBA entspricht in der Schweiz einem MAS in Betriebswirtschaft, dauert drei bis vier Semester und wird mit mind. 60 ECTS-Punkten bewertet. Ein ECTS-Punkt entspricht einer Arbeitsleistung von etwa 30 Stunden.

Vorteile

- Im angelsächsischen Raum sehr bekannt
- Wird der Titel von einer staatlich anerkannten Hochschule vergeben geniesst der Abschluss eine hohe Akzeptanz im Arbeitsmarkt.
- Der Abschluss ist auf der höchsten Weiterbildungsstufe von Hochschulen angesiedelt.
- Die Lehrgänge bieten eine vertiefte Wissensvermittlung und eine grosse Themenbreite.
- Nationale und internationale Vergleichbarkeit über das ECTS-Punktesystem
- Die Lehrgänge können berufsbegleitend absolviert werden.

Nachteile

- Der Titel MBA (Master of Business Administration) ist nicht geschützt und wird teilweise auch von Nicht-Hochschulen verwendet.
- In der Regel wird ein Hochschulabschluss (Bachelor, Master) verlangt, eine Zulassung «Sur Dossier» (aufgrund des einen Lebenslaufs) ist möglich, die Zulassungsbedingungen unterscheiden sich je nach Lehrgang stark.
- Teure Lehrgänge

17. Executive Master of Business Administration (EMBA)

Kurzversion: Der international bekannte Hochschul-Weiterbildungsmaster in Betriebswirtschaft und Management für erfahrene Fach- und Führungskräfte.

Ein EMBA (Executive Master of Business Administration) ist ein betriebswirtschaftlicher Führungs- und Management-Lehrgang, der sich an erfahrene Fach- und Führungskräfte richtet, welche sich für höhere Kaderpositionen oder für internationale Managementaufgaben qualifizieren wollen. Die Lehrgänge sind berufsbegleitend, dauern ca. zwei Jahre und werden mit einer Masterarbeit abgeschlossen.

Der EMBA entspricht in der Schweiz einem MAS in Betriebswirtschaft, dauert drei bis vier Semester und wird mit mind. 60 ECTS-Punkten bewertet. Ein ECTS-Punkt entspricht einer Arbeitsleistung von etwa 30 Stunden.

Vorteile

- Im angelsächsischen Raum sehr bekannt
- Wird der Titel von einer staatlich anerkannten Hochschule vergeben geniesst der Abschluss eine hohe Akzeptanz im Arbeitsmarkt.
- Der Abschluss ist auf der höchsten Weiterbildungsstufe von Hochschulen angesiedelt.
- Die Lehrgänge bieten eine vertiefte Wissensvermittlung und eine grosse Themenbreite.
- Nationale und internationale Vergleichbarkeit über das ECTS-Punktesystem
- Die Lehrgänge können berufsbegleitend absolviert werden.

Nachteile

- Der Titel EMBA (Executive Master of Business Administration) ist nicht geschützt und wird teilweise auch von Nicht-Hochschulen verwendet.
- In der Regel wird ein Hochschulabschluss (Bachelor, Master) verlangt, eine Zulassung «Sur Dossier» (aufgrund des Lebenslaufs) ist möglich, die Zulassungsbedingungen unterscheiden sich je nach Lehrgang stark.
- Teure Lehrgänge

Anzeige



Mit **Ausbildung-Weiterbildung.ch** sofort zum richtigen Lehrgang und zur richtigen Schule

Lohnt sich eine Weiterbildung für mich?

→ Arbeitsmarktstudien | Lohnstudien | Karriere-Ratgeber «So finanzieren Sie Ihre Weiterbildung richtig»

Welches ist für mich der richtige Lehrgang?

→ Bildungsberatung | Selbsttests zum Thema eigene Berufung finden | Kurs- und Lehrgangsbewertungen | Selbsttests «Welcher Lehrgang ist für mich geeignet?» | Info-Grafik «Bildungssystem Schweiz» | Erfolgsstories und Erfahrungsberichte von Absolventen

Welches ist für mich die richtige Schule?

→ Ratgeber «So entscheiden Sie sich für den richtigen Bildungsanbieter» | Checkliste | Schulberatung

Hier findest du eine Übersicht über die verschiedenen Entscheidungshilfen von **Ausbildung-Weiterbildung.ch**: www.ausbildung-weiterbildung.ch/Bildungshilfe

Checkliste «Die richtige Weiterbildung finden»

Abklärung der eigenen Berufung und Leidenschaft sowie der eigenen Stärken

- Welche Branchen interessieren mich besonders?
- Was ist mein Traumberuf?
- Welches sind meine Stärken, die ich für meinen Traumberuf einsetzen kann?

Definition der beruflichen Ziele

- Angestrebte Position und Funktion (z.B. HR-Leiterin oder Fachspezialist ohne Führungsfunktion), Aufgaben usw.
- Wo möchte ich in vier bis fünf Jahren stehen?

Arbeitsmarkt

- Abklärung der Nachfrage nach Jobs und Fähigkeiten sowie den geforderten Aus- und Weiterbildungen im anvisierten Arbeitsbereich.

Bei der Wahl des richtigen Kurses oder Lehrgangs sollten die folgenden Punkte berücksichtigt werden:

- Entspricht das Bildungsangebot der von mir angestrebten Richtung aufgrund meiner Leidenschaft und Berufung sowie meinen Stärken?

- Entspricht der Kurs oder der Lehrgang den Anforderungen auf dem Arbeitsmarkt (Funktionen, Fähigkeiten)?
- Welche konkreten Fähigkeiten sollte ich aufgrund meiner beruflichen Ziele erlernen?
- Wie stark unterstützt die Weiterbildung das Erreichen meiner beruflichen Ziele?
- Wie bekannt sind die Abschlüsse im Arbeitsmarkt?
- Welche Art von Weiterbildung entspricht meinen Bedürfnissen: Vollzeit, Teilzeit, nebenberuflich? Präsenzunterricht, Fernstudium, Mix aus beidem?
- Wie hoch sind die zeitlichen und finanziellen Investitionen?
- Was bringt mir die Weiterbildung in Bezug auf meinen Lohn?
- Wie lässt sich die Weiterbildung mit meiner Lebenssituation vereinbaren?
- Wie hoch ist die Akzeptanz oder Unterstützung seitens meines Lebenspartners?
- Wie hoch ist die Akzeptanz oder Unterstützung seitens meines Arbeitgebers?
- Was sagen Absolventen von Lehrgängen über den beruflichen und persönlichen Nutzen von Lehrgängen (Lehrgangsbewertungen)?
- Erfülle ich die Zulassungsbedingungen zu den gewünschten Lehrgängen?
- Wie hoch sind die Erfolgsquoten an eidg. Abschlussprüfungen?
- Werden innovative Ausbildungsmethoden eingesetzt?



[Ausbildung-Weiterbildung.ch](http://ausbildung-weiterbildung.ch) bietet bildungsinteressierten Personen zahlreiche Informationen und Entscheidungshilfen wie **Fragen-Antworten**, **Tipps**, **Ratgeber**, **Selbsttests** oder **Bewertungen** von Lehrgangsteilnehmenden für die Wahl des richtigen Bildungsangebots und der passenden Schule. [Ausbildung-Weiterbildung.ch](http://ausbildung-weiterbildung.ch) – Schnell, treffend, kompetent.

Folgende Ratgeber gibt es auf ausbildung-weiterbildung.ch gratis zum Download

Karriere	8. Privatschulen
Selbstmarketing	8.1 Privatschulen
1. Kaufmännische Aus- und Weiterbildung	9. Hochschulen
1.1 Betriebswirtschaft	9.1 Schweizer Hochschulen
1.2 Finanzplanung, Banken und Versicherungen	9.2 Management auf Master-Stufe MBA, EMBA, MAS
1.3 Marketing, Kommunikation und Verkauf	10. Seminare
1.4 Personal, Organisation, Projekt- und Prozessmanagement	10.1 Den Erfolg von Seminaren und Trainings messen
1.5 Rechnungswesen, Controlling, Treuhand, Steuern	10.2 Seminare erfolgreich planen und organisieren
2. Sprachschulen/-reisen/-aufenthalte	11. Andere Aus- und Weiterbildungs- bereiche
2.1 Sprachen	11.1 Beauty, Fitness und Wellness
3. Informatik	12. Berufliche Neuorientierung
3.1 Informatik	12.1 Berufliche Neuorientierung
3.2 Quereinstieg in die Informatik	13. Allgemeine Ratgeber
4. Industrie/Gewerbe	13.1 So entscheiden Sie sich für den richtigen Bildungsanbieter
4.2 Strassen-, Schienen- und Luft-Verkehr	13.2 So finanzieren Sie Ihre Weiterbildung richtig
4.3 Logistik und Supply Chain Management	13.3 So entscheiden Sie sich für den richtigen Seminaranbieter
4.4 Gebäudetechnik	13.4 Die richtige Weiterbildung finden / Trouvez la formation appropriée / Trovare la giusta formazione continua
4.5 Instandhaltung und Facility Management	13.5 Weiterbildung in der Schweiz für Interessierte aus dem Ausland
4.6 Elektrotechnik und Elektroinstallationen	13.6 Future Skills
4.7 Maschinen- und Metallbau	13.7 Die eigene Berufung finden
4.8 Innendekoration und Inneneinrichtung	14. Ratgeber für Arbeitgeber
4.9 Baugewerbe und Architektur	14.1 Kooperationen zwischen Bildungsanbietern und Unternehmen
4.10 Fahrzeuge und Transportmittel	
5. Gesundheit	
5.1 Gesundheit und Medizin	
6. Bildung/Soziales	
6.1 Berufliche Erwachsenenbildung	
6.2 Sozialarbeit, Betreuung	
6.3 Quereinstieg in die soziale Arbeit	
7. Gastronomie, Hotellerie und Tourismus	
7.1 Küche, Restauration, Hauswirtschaft, Reception	

[Hier geht es direkt zu den Ratgebern.](#)